

JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK (JEP)

Gefördert durch das Bundesministerium für Auswärtige
Angelegenheiten, Sektion VII

- Herausgeber: Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den Österreichischen Universitäten
- Redaktion: Manfred Horvat, Franz Kolland (Vors.), Herwig Palme, Kunibert Raffer, Walter Sauer, Andreas Schedler, Anselm Skuhra
- Redaktions-
adresse: Journal für Entwicklungspolitik, Weyrgasse 5, 1030 Wien
Tel.: (0222) 713 35 94
- Medieninhaber
(Verleger): Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den Österreichischen Universitäten, Weyrgasse 5, 1030 Wien
- Preise: Einzelheft öS 70,-/DM 10,-/sfr 8,- zuzügl. Porto
Jahresabonnement (4 Hefte) öS 250,-/DM 40,-/sfr 30,- zuzügl. Porto
Für Studenten mit Inskriptionsnachweis öS 200,-/DM 30,-/sfr 25,- zuzügl. Porto
Abonnement für Mitglieder des Mattersburger Kreises:
Ordentliche Mitglieder (inkl. Jahresbeitrag) öS 300,-;
Studentische Mitglieder (inkl. Jahresbeitrag) öS 200,-
- Bestellung
bitte an: Journal für Entwicklungspolitik, Weyrgasse 5, 1030 Wien
Tel.: (0222) 713 35 94
Postsparkasse, Konto-Nr. 1731.165

Alle Rechte vorbehalten. Auch Übersetzung und fotomechanische Vervielfältigung (Fotokopie, Mikrokopie, Microfiche) von Beiträgen oder Teilen daraus bedürfen der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlegers.

Abstracts der Artikel werden publiziert in: Sociological Abstracts (SA) und Social Planning, Policy & Development (SOPODA).

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Medieninhaber: Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den österreichischen Universitäten, Weyrgasse 5, 1030 Wien. Grundlegende Richtung des JEP: Wissenschaftliche Analysen und Diskussionen von entwicklungspolitischen Fragestellungen und Berichte über entwicklungspolitische Praxis. Verantwortlich für Inhalt und Korrekturen sind die Autoren bzw. die Redaktion. Verlags- und Herstellungsort: Wien.

JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK, VI. Jg., Heft 1, 1990

Board of Editors:

John-ren Chen (Innsbruck), Hartmut Elsenhans (Konstanz), Jacques Forster (Genève), John Friedmann (Los Angeles), Peter Jankowitsch (Wien), Friedrich Katz (Chicago), Helmut Konrad (Graz), C. T. Kurien (Madras), Ulrich Menzel (Frankfurt/M.), Jean-Philippe Platteau (Namur), Dieter Rothermund (Heidelberg), Heribert Steinbauer (Wien), Paul Streeten (Boston), Osvaldo Sunkel (Santiago de Chile).

Schwerpunktredakteur: Herwig Palme

	Seite
EDITORIAL	3
ARTIKEL	
Michael J. Watts: Die Agrarfrage in Afrika: Debatten über die Krise	5
Erna Pfeiffer Entwicklungspolitische Aspekte im Romanwerk von Maria Luisa Puga (Mexiko)	59
REZENSIONEN	
Wessel de Kooock, Usuthu! Cry Peace. The black liberation movement Inkatha and the fight for a just South Africa; G. Maré and Georgina Hamilton, An Appetite for Power. Buthelezi's Inkatha and South Africa; Mzala, Gatsha Buthelezi, Chief with a Double Agenda (Shula Marks)	69
Robin Broad, Unequal Alliance - The Worldbank, the Inter- national Monetary Fund and the Philippines (Franz Schmidjell)	81
OECD - ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT IN DEN 90ER JAHREN	87

EDITORIAL

Dieses Heft ist zum größten Teil der Diskussion über das Wesen der Agrarkrise in Afrika gewidmet. Daß gerade dieses Thema so ausführlich behandelt wird, hat mehrere Gründe. Der wichtigste ist wohl in der Tatsache der ausgeprägten Diskrepanz zwischen der starken Präsenz dramatischer Krisenerscheinungen (Hungersnöte, Flüchtlingselend) in der Presse und im Fernsehen auf der einen und dem geringen Wissen über Ursachen und Ablauf der Prozesse, die zu eben diesen Krisenerscheinungen führen, auf der anderen Seite, zu suchen. Selbst in wissenschaftlichen Kreisen neigt man zu Erklärungen durch Ursachen, die in unmittelbarer Verbindung mit den Krisenerscheinungen selbst zu stehen scheinen und weitgehend als unmittelbar einleuchtend betrachtet werden. Solche Erklärungen bzw. derartige Vorstellungen von der Krise in Afrika sind nur in den seltensten Fällen richtig. Wie Michael Watts zeigt, ist es sogar in anscheinend so klaren Fällen wie der ökologischen Zerstörung sehr schwierig, die Fakten für die angenommenen Zusammenhänge zu finden.

Ein weiterer wichtiger Grund liegt in der wachsenden Erkenntnis von der Notwendigkeit einer Veränderung des Blickwinkels, unter welchem die Agrarentwicklung in weiten Teilen Afrikas zu sehen und zu beurteilen ist. Unter diesem Blickwinkel gewinnen solche Faktoren für die Erklärung der Krise an Bedeutung, die sich aus der eingehenden Untersuchung von sozialen Beziehungen innerhalb der afrikanischen Agrargesellschaft und deren Verbindungen zu ökonomischen, politischen und ökologischen Bedingungen ergeben. Der Haushalt, bisher als einheitliche zentrale Institution des Arbeitsprozesses angesehen, löst sich auf in einzelne individuelle Vertragsbeziehungen, die durch lokale (auch hauswirtschaftliche) institutionelle Regeln und Konflikte sowie durch die umfassenderen politisch-ökonomischen Strukturen gesteuert werden. Krisen in der Nahrungsmittelproduktion und -versorgung müssen im Zusammenhang mit staatlichen Interventionsformen, der Arbeitsteilung im Haushalt, dem Zugang zu Ressourcen und Einkommen außerhalb der Farm und der Überschneidung von Warenmärkten und der sozialen Stellung von Händlern untersucht werden. Die Analyse solcher komplexer Zusammenhänge auf der Grundlage einer großen Zahl von neueren Forschungsarbeiten stellt den Vorteil des Essays von Michael Watts dar und rechtfertigt seine Wiedergabe in voller Länge.

Herwig Palme

Michael J. Watts

DIE AGRARFRAGE IN AFRIKA: DEBATTEN ÜBER DIE KRISE¹ *)

"The crisis consists precisely in the fact that the old is dying and the new cannot be born; in this interregnum a great variety of morbid symptoms appear." (Antoni Gramsci, *Prison Notebooks*)

In den populären Darstellungen des gegenwärtigen Afrika stellt das beherrschend Bild, ja sogar das *"Leitmotiv"* für den gesamten Kontinent, Krise und Verfall dar. Zerfressen von Hungersnöten, nicht endender Armut, riesigem Schuldendienst und politischem Chaos hat das unabhängige Afrika - vor kurzem erst den fremdherrschaftlichen Panzer als *"dunkler Kontinent"* abgeworfen - ein neues Herz der Finsternis entdeckt. Die geradezu biblische Beschreibung von Barry Riddell, in welcher Afrikas senkrechter Abstieg umrissen wird, erfaßt genau das Gefühl des unmittelbar bevorstehenden, wenn nicht schon tatsächlich bestehenden Verfalls:

"The African world has fallen apart. The countryside is ravaged by drought, locusts and pestilence; there is an AIDS epidemic. People flock from the rural areas to cities that are unable to cope ... National economies are near bankruptcy. Foreign exchange is virtually exhausted. Food is in short supply. Fuelwood is becoming depleted. Many areas are suffering from lack of water. Governments are constantly changing through coups ... there is an aura of political and economic decay: nepotism, corruption, coercion and ineptitude hold sway ... The cruel reality is exacerbated by rapid growth of population ... soil erosion and land degradation ... Above all millions are facing poverty, (and) starvation ... The present is grim and the future even bleaker." (Riddell 1987: 307 - 308)

Hinsichtlich der Entwicklungsmöglichkeiten Afrikas herrscht offensichtlich ein akuter und unauslöschlicher Pessimismus im Westen vor; und wie Polly Hill feststellt: Afrika ist ein untergangsträchtiges Wort (1986: xiii). Aber auch die anhaltende Armut auf dem Kontinent hat ein greifbares Gefühl der *"Außergewöhnlichkeit"* Afrikas, des seltsamen und völlig widerspenstigen

*) Dieser Artikel erschien im Original unter dem Titel *"The agrarian question in Africa: debating the crisis"* in der Nummer 1, 1989 von *"Progress in Human Geography"*. Die Übersetzung ins Deutsche von Herwig Palme erfolgte mit Zustimmung des Autors